

Gewalt am Stadion: Polizei macht mobil

Strategiewechsel: „Täter sind Kriminelle, keine Fans“

Die Innenbehörde will Konsequenzen aus den gewalttätigen Vorfällen nach dem Werder-Spiel gegen Augsburg ziehen. Die Verfolgung und Überführung krimineller Straftäter wird zu einem Schwerpunkt der Polizeieinsätze bei Heimspielen von Werder Bremen, kündigt Innensenator Ulrich Mäurer (SPD) an. Auch die Möglichkeit, Aufenthaltsverbote auszusprechen, werde überprüft, um die Gewalttäter großräumig vom Weserstadion entfernt zu halten.

VON RALF MICHEL

Bremen. „Ein Teil der Ultra-Szene hat sich radikalisiert, darauf müssen wir uns konzentrieren“, lautet die Analyse von Polizeipräsident Lutz Müller zu den Vorfällen vom vergangenen Sonnabend. 60 Vermummte hatten im Anschluss an das Spiel Augsburger Fans überfallen und dabei auch drei Polizisten mit gezielten Schlägen und Tritten verletzt. Laut Polizei stammen die Täter aus unterschiedlichen Ultra-Gruppierungen.

Müller geht von einer generalstabsmäßig geplanten Aktion aus und spricht von einer neuen Qualität der Gewalttaten. Dagegen will die Polizei mit einem Strategiewechsel vorgehen. Das beginnt bei der Sprache: Von „unfriedlichen Fans“ könne nicht mehr die Rede sein, so Müller. „Das sind kriminelle Gewalttäter, und als solche werden sie auch behandelt.“ Dies endet mit einer Verlagerung der Ermittlungsarbeit innerhalb der Polizei: Die ist nicht mehr länger bei den sogenannten szenekundigen Beamten angesiedelt, sondern im Kommissariat für Kapitaldelikte.

Wie die Polizei gegen die Gewalttäter im Umfeld der Werder-Spiele vorgehen wird, will sie aus taktischen Gründen nicht ausführen. Doch die Botschaft, die von diesem repressiven Ansatz ausgehen soll, ist klar. „Teile der Ultras haben eine Grenze überschritten“, sagt Müller. Die Zeit der Gelben Karten sei vorbei. Ab sofort drohe die Rote.



Zum Dialog bereit: Werder-Präsident Hubertus Hess-Grünwald. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Dazu passt, dass Innensenator Mäurer prüfen lassen will, ob neben den strafrechtlichen Ermittlungen die Möglichkeit besteht, gegen einzelne Straftäter Aufenthaltsverbote für die Pauliner Marsch und das Viertel zu verfügen. Ob die sich daran halten, sei eine andere Frage. In jedem Fall würde es dadurch leichter für die Polizei, wenn sie trotzdem auftauchten, erklärt Mäurer. Wer gegen das Aufenthaltsverbot verstößt, kann 24 Stunden in Gewahrsam genommen werden.

Trotz dieses Strategiewechsels setze die Polizei insgesamt aber weiterhin auf Eskalation, betont Mäurer. Der in der vergangenen Woche vom Fan-Projekt Bremen erhobene Vorwurf, die Polizei würde durch ihre unverhältnismäßig starke Präsenz ein Teil des Problems, sei „absoluter Unsinn“. In der Hinrunde 2013/14 seien durchschnittlich 345 Polizisten bei Werder-Spielen im Einsatz gewesen, in der Hinrunde der laufenden Saison lediglich 267. „Gegen Augsburg waren es nur 125 Beamte. Weniger geht nicht bei 43.000 Besuchern.“

Man bemühe sich zudem weiterhin um den Dialog mit den unterschiedlichen Ultra-Gruppierungen, von denen es sieben oder acht gebe. Auch die Ultras seien überwiegend ruhig und friedlich, sagen sowohl Mäurer als auch Müller. Die Ultras gelten als die Fußballfans schlechthin. Sie sorgen für Stimmung im Stadion, von ihnen stammen die Choreografien in der Ostkurve. Sogar mit Aktionen gegen Neonazis und Rassisten machten sie schon von sich reden.

60 vermummte Täter

Wahr sei aber auch, dass die 60 gewaltbereiten Vermummten aus der Mitte ebener dieser Gruppierungen kämen. Hier gelte es, künftig deutlicher zu trennen zwischen „normalen Ultras“ und gewalttätigen Kriminellen, die aus der Ecke der Fankultur herausgeholt werden müssten.

Im einer außerordentlichen Sitzung des Ausschusses für Sport und Sicherheit war dies gestern Thema. Mit am Tisch saßen dabei auch der Präsident von Werder Bremen, Hubertus Hess-Grünwald, und der Vorsitzende vom Fan-Projekt Bremen, Uwe Jahn. Dieser distanzierte sich von den Gewalttätern. Durch deren Handlungen komme die gesamte Ultra-Szene in Verruf.

Hess-Grünwald unterstrich die gute Zusammenarbeit mit Innenbehörde und Polizei. „Wir sind inhaltlich sehr nahe beieinander.“ Vor allem begrüße er die Bereitschaft, weiter im Dialog mit den Fangruppierungen bleiben zu wollen. Dazu gebe es keine Alternative, auch wenn man sich fragen müsse, ob man die Gewalttäter überhaupt noch erreichen könne.

Uwe Jahn hofft in diesem Zusammenhang auf einen Bewusstseinsprozess innerhalb der Ultra-Szene. Die Gewalt müsse aus dieser Gruppe heraus geächtet werden. Ob dies geschehen werde, könne er nicht sagen. „Deren Reaktion ist einfach nicht einzuschätzen.“ **Kommentar Seite 2**

Leidenschaft in Bremen



Als ob sie durch die Luft schwebt: Stargast Annette Dytrt.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Bremen (sis). „Passion“ ist der Titel der neuen „Holiday-on-Ice“-Show, die gestern Abend in der ÖVB-Arena Premiere hatte. „Passion“ erzählt von der Leidenschaft, aber auch von den Opfern und Entbehrungen, die damit verbunden sind, um das ganz große Ziel zu erreichen und den Traum von der Meisterschaft zu verwirklichen. „Diese Geschichte einer Eispinzessin ist ein Teil von mir“, sagt die Eiskunstläuferin Annette Dytrt. Die fünffache Deutsche Meis-

terin ist Stargast bei „Holiday on Ice“ und wirbelte gestern in immer neuen, fantasievollen Kostümen zu den swingenden Rhythmen der Live-Band „Vintage Vegas“ über das Eis. „Passion“ ist noch bis Sonntag in der ÖVB-Arena zu erleben. Eine Besprechung finden Sie in der morgigen Ausgabe.

▶ Annette Dytrt bei „Holiday on Ice“ – scannen Sie das Bild und sehen Sie ein Video von den Proben.

CDU fordert Mielkes Rücktritt

Hannover. Nach der Explosion einer Chemie-Firma in Ritterhude gerät der Chef der niedersächsischen Staatskanzlei, Jörg Mielke, unter Druck. Die CDU-Landtagsfraktion forderte gestern im Landtag seinen Rücktritt. Hintergrund ist ein Bericht des NDR, wonach Mielke in seiner früheren Funktion als Landrat des Landkreises Osterholz seine Amtspflichten verletzt habe. Damals, noch als Landrat und Bau-Dezernent des Landkreises Osterholz, soll er den illegalen Betrieb der Ritterhuder Firma Organo-Fluid gebilligt haben. Mielke wies dies zurück. Der Landtag will die Hintergründe des Unglücks heute weiter aufarbeiten: Die FDP hat dazu eine dringliche Anfrage beantragt. **Bericht Seite 12**

Landtag debattiert über Wölfe

Hannover-Lamstedt (lod). Die Debatte um die Wölfe hat den Landtag erreicht. Während die Regierung ihr Wolfsmanagement gestern verteidigte, forderte die FDP den Abschuss der Tiere. Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) betonte, dass der Wolf unter Artenschutz stehe, er die Ängste der Menschen dennoch ernst nehme. Im vergangenen Jahr wurden in Niedersachsen 115 Schafe von Wölfen gerissen. Nachdem ein Wolf in der Nähe eines Kindergartens in Goldenstedt gesichtet wurde, ist eine emotionale Debatte entbrannt. Unterdessen wurde im Wolfsrevier in Lamstedt eine Todschlagfalle entdeckt. Der Naturschutzbund erstattete Strafanzeige. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 12**

Lokführer streiken zum siebten Mal

Frankfurt/Main. Kunden der Deutschen Bahn müssen wieder mit Streiks der Lokführer rechnen. Die Führungsgremien der Gewerkschaft GDL haben gestern in Frankfurt den mittlerweile siebten Arbeitskampf in der Auseinandersetzung mit der Deutschen Bahn AG beschlossen. Den genauen Zeitpunkt wie auch die geplante Dauer des Streiks ließ die Gewerkschaft offen. Man werde die Betroffenen rechtzeitig vorher informieren, sagte GDL-Chef Claus Weselsky. Der GDL-Chef wollte keine genaue Ankündigungsfrist nennen und lehnte es auch ab, sich „von den Medien“ auf eine Mindestdauer des erneuten Streiks von 100 Stunden festlegen zu lassen. Das Landesarbeitsgericht Hessen habe diese Größenordnung als rechtmäßig bezeichnet.

Bahn-Personalvorstand Ulrich Weber zeigte kein Verständnis für die neuerliche Streikankündigung. „Es gibt keinerlei Verantwortung, der Verhandlungsstand ist eigentlich so, dass wir zu Ergebnissen kommen könnten“, sagte Weber. Er habe aber wegen des fehlenden konkreten Termins die Hoffnung, den Arbeitskampf in Gesprächen mit der Gewerkschaft noch abwenden zu können.

Für Athen wird die Zeit knapp

Rätselraten über Antrag auf Hilfskredite und Sparkurs

Athen-Brüssel. Im griechischen Schuldendrama lässt Athen die europäischen Geldgeber weiter im Unklaren. Der für gestern angekündigte Antrag auf eine Verlängerung von Hilfen verschiebt sich auf heute. Offen bleibt zudem, ob Griechenland nun bereit ist, im Gegenzug für Hilfskredite die Auflagen der internationalen Geldgeber zu akzeptieren. Ohne ein Einlenken in dieser Frage sind die Europartner nicht zu Zugeständnissen an Athen bereit.

„Der Antrag wird morgen gestellt“, sagte der Chef der kleinen Oppositionspartei „To Potami“, Stavros Theodorakis, gestern. Zuvor hatte er ein Treffen mit dem linken Regierungschef Alexis Tsipras. Dessen Regierungssprecher Gavriil Sakellarides

hatte noch am Morgen gesagt: „Wir werden heute den Brief schicken.“ Die Zeit wird knapp: Am 28. Februar läuft das aktuelle Hilfsprogramm der Europäer aus.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat derweil den Rahmen der Notkredite für die angeschlagenen griechischen Banken leicht erhöht. Wie gestern Abend aus EZB-Kreisen in Frankfurt verlautete, wurde der Rahmen für die sogenannten ELAs auf 68,3 Milliarden Euro angehoben.

Unterdessen ist der konservative Politiker Prokopis Pavlopoulos gestern Abend vom griechischen Parlament mit deutlicher Mehrheit zum neuen Staatspräsidenten gewählt worden. Die Regierung hatte ihn nominiert. **Interview Seite 2-Bericht Seite 3**

Ukraine zieht Truppen zurück

Präsident Poroschenko schlägt internationale Friedensmission vor

Debalzewo. Mit dem Rückzug seiner Soldaten aus dem umkämpften Verkehrsknotenpunkt Debalzewo hat die ukrainische Führung den Weg für die Umsetzung des Friedensprozesses offen gehalten. Unklar war aber, ob nun der schon überfällige Abzug der schweren Waffen beider Seiten beginnen würde. Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko gab gestern Moskau die Schuld an der neuen Gewalt. „Die ganze Welt hat gesehen, dass Russland seine Verpflichtungen nicht einhält“, sagte er bei einem Treffen mit Regierungssoldaten im Unruhegebiet. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel kritisierte Russland erneut. Zugleich warb sie aber für eine Rückkehr Moskaus zu einer Partnerschaft mit der EU.

Die prorussischen Separatisten hatten am Vortag weite Teile von Debalzewo trotz einer vereinbarten Waffenruhe eingenommen und damit den Friedensplan gefährdet. Tausende ukrainische Soldaten waren dort von schwer bewaffneten Aufständischen in die Enge getrieben worden. Gestern übernahmen die Separatisten die völlige Kontrolle über die Stadt.

Zur Lösung der Krise im Donbass schlug Poroschenko eine mögliche internationale Mission vor. „Ich rege an, die Einladung einer UN-Friedensmission zu diskutieren, die gemäß einem Mandat des Welt sicherheitsrats handeln wird – das für uns beste Format ist eine Polizeimission der Europäischen Union“, sagte er. **Bericht Seite 4**

Die Stühle der anderen

Bremen (ala). Sind Bremer Bürgerschafts-abgeordnete abgehoben, wenn sie als Ersatz für ihre durchgesehenen Stühle ein teures Designermodell favorisieren und damit einen Sturm der Entrüstung auslösen? Ein Blick in die Plenarsäle anderer Länder zeigt, dass dort ebenfalls überwiegend edles Mobiliar steht. Darunter findet sich der Eames Aluchair, mit dem auch die Bremer Fraktionsvertreter liebäugelten: Brandenburg, Hessen, Thüringen und Sachsen haben sich für diesen Klassiker entschieden. Nach Auffassung Bremer Möbelhändler gibt es jedoch günstigere Alternativen, das preiswerteste von ihnen empfohlene Modell würde knapp 600 Euro kosten. **Bericht Seite 9**

INHALT

Familienanzeigen	22
Fernsehen	24
Lesermeinung	4
Rätsel & Roman	23
Veranstaltungsanzeigen	11
Verbraucher	16

H 7166 • 28189 BREMEN



VERMISCHTES

Moritz Bleibtreu im Interview

Bremen. In der sechsteiligen Serie „Schuld nach Ferdinand von Schirach“, die ab 20. Februar immer freitags um 21.15 Uhr im ZDF läuft, spielt Moritz Bleibtreu den Straf-



verteidiger Friedrich Kronberg, der mit bizarren Fällen konfrontiert wird. Dabei geht es immer auch um grundsätzliche Fragen nach den Grenzen von Schuld, den Unterschied von Gut und Böse oder die mögliche Diskrepanz zwischen Recht und Gerechtigkeit. **Seite 6**

WIRTSCHAFT

Geld verdienen im Internet

Bremen. Um am stetig wachsenden Online-Geschäft mitzuverdienen, setzen immer mehr Unternehmen auf die Verknüpfung von Internetgeschäft und stationärem Handel. Wie diese sogenannten Multi-Channel-Strategien funktionieren, zeigt Media Markt. Das Elektro-Warenhaus betreibt seit einiger Zeit einen eigenen Internetshop und freute sich zuletzt über ein deutliches Umsatzplus. **Seite 13**

GLÜCKSZAHLEN

6 aus 49:	24	27	31	42	44	46
Spiel 77:	7	1	4	0	5	4
Super 6:	★	8	9	7	0	3
Superzahl:	6	(ohne Gewähr)				

SPORT

Gebre Selassie bleibt bis 2018

Bremen. Werder hat den Außenverteidiger Theodor Gebre Selassie vorzeitig bis Juni 2018 gebunden. Geschäftsführer Thomas Eichin verlängerte gestern den Vertrag des Tschechen, der 2016 ausgelaufen wäre. Eichin will nun auch mit Franco Di Santo, Sebastian Prödl, Clemens Fritz und Levent Ayçicek über ihre Verträge sprechen – und so frühzeitig Klarheit über die Zukunft des Bremer Bundesliga-Kaders schaffen. **Seite 19**

FUSSBALL AKTUELL

SC Schalke 04 – Real Madrid 0:2 **Bericht Seite 20**

WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
8°	2°	30%
Teils freundlich, teils bewölkt		
Ein Hoch bringt vor allem in der Mitte und im Süden Mitteleuropas gebietsweise recht zähen Nebel oder Hochebel.		

Das ausführliche Wetter finden Sie auf Seite 6 und jederzeit aktuell auf dem Online-Portal des WESER-KURIER unter:

www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell